

# Auszüge aus Diskussionsreden auf dem Konzil · Auszüge aus Diskussionsreden auf

Peter Seifert, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung der TU:

## Beststudenten planmäßig fördern!

Die Aufgabe unserer Jugendorganisation besteht darin, alle jungen Menschen zu überzeugen, begeisterten Sozialisten zu erziehen.

Hier geht es in erster Linie um hohe Leistungen im Studium, eine klare Einstellung zur Arbeit unserer sozialistischen Gesellschaft und um Ehrlichkeit – sich selbst und unserem Staat gegenüber. In der FDJ-Kreisorganisation gibt es seitens aller Gruppen und Grundorganisationen in den letzten Monaten eine intensive Orientierung auf die Fragen des Studiums. Mit schlechten Leistungen setzen wir uns auseinander.

Bei der Analyse der Ursachen für die Mängel in unserer Arbeit haben einmütig alle Studenten auf die Frage: Was hindert am meisten im Studium? Die Antwort: „Wir arbeiten zuwenig selbstständig.“

Das hat sowohl subjektive, als auch objektive Gründe: Einmal können die Studenten noch nicht selbstständig wissenschaftlich arbeiten, das liegt an uns und unseren Leitungen, weil wir den Erfahrungsaustausch zwischen den älteren und jüngeren Semestern noch zu wenig organisieren, und dadurch wird den Studenten noch ungenügend die Methodik des Studierens beigebracht.

Zum anderen läßt das der gegenwärtige Studienplan nicht zu. Die Studenten arbeiten teilweise von Beleg zu Beleg. An eine schöpferische Verarbeitung des Stoffes ist dabei nicht zu denken.

Untersuchen wir die Kausalität der Rückstände unserer Arbeit weiter, so muß kritisch eingeschätzt werden, daß Mängel in der Studiendisziplin und Trägheit bei der Durchsetzung des Neuen von uns selbst, von der Masse der Studenten und vom Lehrkörper noch viel zu oft geduldet werden.

Die Verbesserung der Studienleistungen wird noch zuwenig organisiert. Es gibt zuwenig Systematik bei der Erarbeitung eines Faches. Richtig hat das dritte Studienjahr Chemie im anorganischen Praktikum gemacht. Unter Anleitung des Institutsleiters und mit Hilfe der Assistenten ist es gelungen, daß alle Studenten das qualitative und quantitative Praktikum nach vier Semestern ordnungsgemäß beendeten. Daneben ist noch bemerkenswert, daß die Studenten die Abschlussprüfung mit einem bisher noch nicht erreichten Leistungsdurchschnitt von 2,88 ablegten.

Die Ursachen für diese Erfolge liegen darin, daß jedem Studenten klargemacht wurde, von Beginn an zielstrebig und diszipliniert zu arbeiten. Jeder wußte, wie weit er jede Woche zu kommen hatte, und die Gruppen setzten sich mit Bummelarbeiten auseinander. Dazu kam eine exakte und strenge Kontrolle durch das Institut und hohe theoretische Anforderungen. Wir betonen: Die Linie der Chemiker des 3. Studienjahres ist die Linie unserer Kreisleitung.

Aber noch werden viele gute Gedanken nur zögernd verwirklicht. Die öffentliche Vorstellung der besten Studenten ist bisher seitens der Fakultäten und Fachrichtungen nur in der Ingenieurökonomie erfolgt. Es gibt noch immer keine festgelegten Sonderstudienpläne mit Studenten mit Spitzenleistungen, Ausschreibungen von Wett-



bewerben im Studentenwettbewerb erfolgen in einem völlig ungenügendem Maße.

Die wichtigste Schlussfolgerung für unsere Arbeit besteht darin, daß es entscheidend für die Erziehung unserer Studenten ist, welche konkreten Aufgaben ihnen vom Lehrkörper und von der FDJ gestellt werden.

An die Leitungen der FDJ stellen wir folgende Forderungen:

1. Alle Funktionäre erwerben in den nächsten Monaten das Abzeichen „Für gutes Wissen“.

2. Jede Form des konsequenten Kampfes von Gruppen oder Fachrichtungen gegen Faulheit, Bummelerei, Unehrlichkeit und Gleichgültigkeit im Studium ist zu fördern und auf das ganze Verantwortungsbereich auszudehnen.

3. Jede FDJ-Grundorganisationsleitung erarbeitet mit dem Leiter der Fachrichtung das Programm der Fachrichtung zur Führung des Studentenwettstreites und zur Teilnahme an der II. Leistungsschau der Studenten 1964.

An den Lehrkörper richten wir die Bitte:

1. Vorschlägen von Studenten zur Verbesserung der Ausbildung und Erziehung nicht von dem Standpunkt aus entgegenzutreten, der Student wolle nur ein münderechtes Studium haben, sondern den Studenten als Partner und nicht als Gegenstand der Erziehung zu betrachten;

2. größere Aufmerksamkeit der Förderung der Besten sowie der Entwicklung von studentischen Konstruktionsbüros und wissenschaftlichen Studentenzirkeln zu widmen;

den Studienplan so festzulegen, daß die Stundenzahl je Woche 30 in keinem Semester überschreitet, die Kontrollen im laufenden Studienjahr zu erhöhen und die Prüfungen zu reduzieren bzw. komplex durchzuführen;

4. Einführung eines ingenieurtechnischen Praktikums nach Abschluß der Grundstufe und Wegfall aller anderen Praktika. Rechtzeitige Vermittlung der Absolventen in dem auf das praktische Jahr folgende Semester.

Student Garbe, Fakultät für Ingenieurökonomie:

## Besondere Leistungen würdigen

Es gab in vielen Bereichen der TU, zumindest unter den Studenten, den Zustand, daß gute Studenten als Streber bezeichnet und behandelt und bemitleidet werden, weil sie die „teure Freizeit“ nur zum Studieren und Büffeln benutzen. Man hört oft das Argument: „Es ist doch kein Wunder, daß der und der gut ist, der lernt ja den ganzen Tag.“ Es ist einleuchtend, daß in einer solchen Atmosphäre sich kein echter Wettbewerb entwickeln kann. Wenn der Studentenwettbewerb in Gang kommen soll, dann muß sich unter der Masse der Studenten erst einmal das Bewußtsein



## Zur Selbständigkeit erziehen

(Fortsetzung von Seite 2)

Wohnheime in eigene Verantwortlichkeit begriffen. Dadurch wird das Verantwortungsbewußtsein gefördert.

Auch der materielle Anreiz ist ein Erziehungsmittel. Die Fakultät für Bauwesen ist schon lange der Ansicht, daß das Grundstipendium bei besonders schlechten Leistungen auch unterstrichen werden müßte. Insbesondere sollte jedoch bei Studienzeitüberschreitungen das Stipendium erheblich gekürzt werden. Weiterhin sollte mehr mit Lob und Tadel gearbeitet werden, insbesondere auch in materieller Anerkennung von besonderen Leistungen. Wenn z. B. das Studium um mehr als einen Monat vorfristig abgeschlossen wird, sollte aus dieser Einsparung eine Buchprämie von etwa 20 DM gegeben werden. Es ist unverständlich, weshalb das Prorektorat für Studienangelegenheiten eine solche Auszeichnung ablehnt.



Dr. Speer, Prorektor für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium:

## Einheitliche Erzieherfront

In besonderem Maße wurde im Verlaufe des Konzils die Verantwortung aller Hochschullehrer und des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Einheit von sozialistischer Erziehung und Bildung betont. Ich begrüße diesen Standpunkt vor allem deshalb, weil in der Vergangenheit nicht selten die Meinung anzutreffen war, die politisch-weltanschauliche Erziehung sei lediglich eine Aufgabe des Grundstudiums und der gesellschaftlichen Organisationen. Unabhängig davon, ob eine solche Einstellung bewußt oder unbewußt vertreten wird, muß sie letztlich zu einem ernsthaften Hemmnis der sozialistischen Erziehung werden.

Gehört es doch zu den elementarsten Voraussetzungen einer erfolgreichen Erziehung, daß Klarheit besteht sowohl über die eigene Rolle und Verantwortung bei der Formung und Entwicklung unserer sozialistischen technischen Intelligenz, als auch über die Notwendigkeit einer engen und systematischen Zusammenarbeit aller am Erziehungsprozess Beteiligten.

Mit dem gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium hat an unseren Hochschulen die weltverändernde Theorie einen festen Platz erhalten.

Der Beschluß des VI. Parteitag der SED, das Programm des umfassenden Aufbaus des Sozialismus, legte die erforderlichen konkreten Maßnahmen für uns in dieser Beziehung eindeutig fest. Natürlich sind wir uns, die Mitarbeiter des Grundstudiums, bewußt, daß wir uns intensiv bemühen müssen, die Arbeit des Grundstudiums ernsthaft zu verbessern. In der gegenwärtigen Situation können wir noch keineswegs zufrieden sein.

Genauso wichtig wie die Verbesserung der Arbeit des Grundstudiums ist die Gestaltung einer engen Zusammenarbeit zwischen den Vertretern des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums einerseits und den Vertretern

aller übrigen Institute und Disziplinen, die am Ausbildungsprozess einer bestimmten Fakultät bzw. Fachrichtung beteiligt sind, andererseits.

In dieser Beziehung kann man den gegenwärtigen Stand keineswegs als befriedigend ansehen. Die Verantwortung für diesen Zustand tragen meines Erachtens beide Teile: sowohl die Mitarbeiter des Grundstudiums, als auch die Angehörigen des Lehrkörpers der Fakultäten und Fachrichtungen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, gibt es im Grunde keine systematische Zusammenarbeit. Dabei geht es mir nicht so sehr darum, hier bestimmte Formen der Zusammenarbeit vorzuschlagen, sondern um die gemeinsame Bewältigung der inhaltlichen Probleme der Erziehung. (Wird fortgesetzt)

## Japanischer Sonderkurs

Der Vorsitzende des Staatsrates, Genosse Walter Ulbricht, wies mehrfach darauf hin, daß unsere Naturwissenschaftler und Techniker auf geeignete Weise die Ergebnisse der japanischen Naturwissenschaft und Technik, die auf vielen Gebieten das Weltniveau mitbestimmen, verfolgen und auswerten sollten.

Hierdurch soll es jüngeren Naturwissenschaftlern und Technikern – möglichst mit dem Diplom ihrer Fachrichtung – ermöglicht werden, in einem Zeitraum von etwa zwei Jahren im angeleiteten Selbststudium mit Zusendung von Lektionen, Abhaltung monatlicher Konsultationen usw. sich solche Kenntnisse anzueignen, um japanische Fachliteratur ihres engeren Gebietes schließlich selbstständig verfolgen und auswerten zu können. Die Interessenten sollen durch Teilnahme an diesem Kurs die zusätzliche Qualifikation als „technisch bzw. naturwissenschaftliche Übersetzer“ ihres engeren Fachgebietes erwerben, die durch eine Abschlussprüfung ausgewiesen wird.

Da nur eine beschränkte Zahl von Interessenten zur Teilnahme zugelassen werden kann, bittet die Abteilung zunächst alle Interessenten um eine kurze Meldung, um ihnen entsprechende Fragebogen zusenden zu können. Die Zulassung wird sodann nach wissenschaftlichen, lokalen usw. Schwerpunkten und persönlichen Voraussetzungen erfolgen.

Wenden Sie sich bitte umgehend an die Humboldt-Universität zu Berlin – Ostasiatisches Institut – Berlin W 8, Universitätsstraße 3b, Abteilung für Japanologie – Prof. Dr. Mehnert. Die Red.

## Parteientschlüsse –

Die „Presse der Sowjetunion“ veröffentlicht in Nr. 140 vom 4. Dezember 1963 eine interessante Zusammenstellung von Artikeln. Sie beschäftigen sich mit den Maßnahmen des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung zur weiteren Entwicklung der Hoch- und Fachschulbildung in der Sowjetunion und zur Verbesserung der Ausbildung und des Einsatzes der Fachleute. Wir empfehlen allen Freunden diese Materialien zum aufmerksamsten Studium, da sie auch für die Lösung der Probleme der Ausbildung an der TU von Bedeutung sein dürften.

„Universitätszeitung“ Seite 3

## Hinweise für das Parteilehrjahr

Zirkel zum Studium des Grundrisses der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Thema: Der Kampf der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei für die Schaffung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung und gegen die imperialistische Politik der Spaltung Deutschlands.

- Wie vollzog sich der Kampf um die Einheit der Arbeiterbewegung, deren Krönung die Gründung der SED war? Warum war dies die größte Errungenschaft in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung seit dem Erscheinen des „Manifestes der Kommunistischen Partei“?
- Wie führte die Partei in schöpferischer Anwendung des Marxismus-Leninismus die Volksmassen zur Errichtung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung?
- Warum und wie helfen die rechten Führer der Sozialdemokratie den imperialistischen Besatzungsmächten und der westdeutschen Bourgeoisie, den Übergang zur Restaurierung der politischen und wirtschaftlichen Macht des Imperialismus in Westdeutschland zu vollziehen?

### Literaturangabe:

Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Kapitel XII, Seiten 197 bis 229.  
Walter Ulbricht: „Referat zum Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“, Sonderheft der „Einheit“, Abschnitt VII, August 1962, Seiten 49 bis 54.  
Marxistisch-leninistische Kolloquien

Zum Thema 3:  
Die wissenschaftlichen Grundlagen der Führungstätigkeit in der Wirtschaft und die Bedeutung und der Inhalt der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit – Bedeutung und Inhalt des proletarischen Internationalismus in seinem konkreten ökonomischen Ausdruck.

- Je weiter der Aufbau des Sozialismus voranschreitet, desto umfassender muß der Notwendigkeit der bewußten Nutzung der objektiven Entwicklungsgesetze entsprochen werden.
- Das elementare Entwicklungsgesetz der Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit dem Charakter der Produktivkräfte (Dialektik der Produktivkräfte – Produktionsverhältnisse und des Überbaus).
- Zwei Ebenen der Führungstätigkeit
  - die ganze Volkswirtschaft umfassend,
  - das Einzelkollektiv und damit den einzelnen direkt erfassend.
- Das sozialistische Leistungsprinzip ist die volle Entfaltung der sich aus den Produktionsverhältnissen ergebenden Gemeinschaftsarbeit bei voller Verantwortlichkeit des einzelnen gegenüber der Gesellschaft.

### Literaturangabe:

Walter Ulbricht: „Das Programm des Sozialismus und der geschichtlichen Aufgabe der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“, S. 164 bis 171, S. 177 bis 184, S. 261 bis 263.

Programm der SED, S. 323 bis 325, Dietz Verlag 1963 (1. Auflage).  
Walter Ulbricht: „Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der Praxis“, S. 17 bis 27, S. 110 bis 120.  
Schlußwort Dr. E. Apel, S. 261 und 262, S. 271 bis 277, Dietz Verlag 1963 (1. Auflage).

Die Anleitung der Zirkelleiter für die Schulung im Monat Januar findet am 7. Januar 1964, 16.30 Uhr, in den bekannten Räumen statt.

## Wir rufen Humboldt-Universität!

An die FDJ-Kreisleitung der Humboldt-Universität Berlin

Liebe Freunde!

Zur Vorbereitung auf das Deutschlandtreffen der Jugend, Pfingsten 1964, in der Hauptstadt unserer Deutschen Demokratischen Republik rufen wir Euch zum

### Leistungsvergleich

zwischen unseren beiden Universitäten

auf. Wir wollen die besten Leistungen ermitteln. Es wird Sieger und Besiegte geben; doch die Gewinner sind wir alle gemeinsam.

In den nächsten Monaten geht es

- um die höchsten Leistungen im Fachstudium;
- um die höchsten Ergebnisse bei der Aneignung des Marxismus-Leninismus;
- um die besten Ergebnisse in der

engen Verbindung von Studium und Praxis;

- um die besten Erfahrungen bei der Entwicklung unserer beiden Universitäten zu geistigen Zentren in Berlin und Dresden;
- um die besten Leistungen auf künstlerischem und sportlichem Gebiet;
- um die höchsten Ergebnisse bei der Finanzierung des Deutschlandtreffens.

Das sind unsere Vorschläge! In einer

gemeinsamen Tagung unserer beiden Kreisleitungen während der Pfingsttage in Berlin wollen wir unsere Ergebnisse abrechnen und die besten Erfahrungen austauschen.

Unser Leistungsvergleich soll aber auch während des Deutschlandtreffens selbst zum Gelingen dieser großen Demonstration des Willens der deutschen Jugend beitragen.

### Unsere Vorschläge:

1. Wir zeigen eine gemeinsame Leistungsschau bester Studentearbeiten. Jede unserer beiden Universitäten stellt 25 Arbeiten aus den Jahren 1963 und 1964 aus.

2. Wir führen gemeinsam mit jungen Berliner Arbeitern einige Kolloquien bester Studenten auf dem Gebiet der Chemie, Ökonomie, Regelungstechnik, Angewandte Mechanik durch.

Wir würden für die von uns vorgeschlagenen Kolloquien die Leitung und inhaltliche Gestaltung übernehmen. Die genaue Thematik würden wir Euch bis 15. Februar 1964 übermitteln. Ihr müßt für die Einladung in Berlin und die Festlegung des Tagungsortes sorgen.

3. Wir übermitteln Euch unsere Erfahrungen aus vier Jahren Komplexpraktikum, die von uns bis zum 15. Mai 1964 in einer Broschüre gedruckt werden.

4. Wir führen in gemeinsamen Auftritten während des Deutschlandtreffens einen Wettstreit zwischen unseren beiden Universitätsorchestern, Universitätsorchesteren, Studentenbänden und Jazzbands durch. Wir schlagen dem Zentralrat der FDJ vor, diese Veranstaltung in das Programm für das Deutschlandtreffen aufzunehmen.

5. Wir führen einen Wettkampf Pfingsten 1964 in Berlin zwischen den Frauen- und Männermannschaften unserer Universitäten im Hallenhandball, Volleyball, Basketball, Tischtennis und Schach durch. Nun kennt Ihr unsere Vorschläge. Wir erwarten Eure Antwort.

Freundschaft!  
FDJ-Kreisleitung  
Technische Universität Dresden



Herzlich begrüßt wurde der Volkshammerpräsident, Professor Dr. Dieckmann, als er anlässlich der Universitätsfesttage als Gast bei uns weilte.